

Fazit und Ausblick

aus arbeitspsychologischer und –medizinischer Perspektive

- Digital vernetzte Arbeit bringt erhebliche kognitive Anforderungen mit sich, v.a. für das Arbeitsgedächtnis und zugehörige Aufmerksamkeits- und Exekutivprozesse.
- Diese Entwicklung wird sich weiter fortsetzen. Ob der Mensch dieses Maß an Belastung auf Dauer kompensieren kann, ist fraglich.
- Die Definition einer mentalen Dauerbelastungsgrenze erscheint, v.a. bezogen auf die praktische Umsetzung des betrieblichen Arbeitsschutzes und die Arbeitsgestaltung im Hinblick auf die Verhältnisprävention, in jedem Fall sinnvoll.
- Im nächsten Schritt wären notwendig:
 - Großangelegte Studien zur Festlegung geeigneter Methoden sowie Erhebung repräsentativer Vergleichsdaten (ähnlich der grundlegenden Studien zur physischen Dauerleistungsgrenze)
 - Gesellschaftliche Aushandlungsprozesse – aufgrund unterschiedlichen „Grundkönnens“ – zur Verständigung über tragfähige/akzeptierte (Durchschnitts-)Werte (analog zur physischen Leistung)
- Auch in der betriebsärztlicher Betreuung sollte zukünftig der weitreichenden Bedeutung digital vernetzter Arbeit stärker Rechnung getragen werden, indem z.B. bei der Betreuung betroffener Beschäftigter eine intensivere (zeitlich/inhaltlich) Beratung und Begleitung vorgesehen wird.

Fazit und Ausblick aus arbeitssoziologischer Perspektive



- Digital vernetzte Arbeit gewinnt in unserer Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung, das wurde in den letzten Jahren nicht nur durch die Corona Pandemie deutlich. Wir sehen Veränderungen in allen Bereichen der Arbeitswelt, die sich lokal und global vernetzt und schnelllebig wandelt.
- Digital vernetzte Arbeit kann zu hohen mentalen Belastungen führen, die ein erhöhtes Gesundheitsrisiko für Beschäftigte wie Führungskräfte bergen.
- Digitalisierung ist auf analoge Prozesse angewiesen, die kein lästiges Überbleibsel sind, sondern eine notwendige Voraussetzung und Bedingung für digital vernetztes Arbeiten darstellen. Der direkte Austausch, informelle Kooperation und materielle Bezüge zum Arbeitsgegenstand spielen eine strukturelle Rolle bei digitalisierter Arbeit.
- Unsere Ergebnisse zeigen, dass analoge und digitale Prozesse in der Praxis digital vernetzter Arbeit Möglichkeitsräume erzeugen, die im Sinne guter Arbeit gestaltbar sind und gestaltet werden müssen. Dazu müssen digitale Technologien entsprechend angepasst und in Arbeitsprozesse eingebettet werden.
- Zukünftige Forschung sollte dies aufgreifen, indem unterschiedliche Berufe, Arbeitsbereiche und Tätigkeiten unter dem Blickwinkel der digital vernetzten Arbeit analysiert werden – mit dem Ziel, Konzepte für eine „gute“ Vernetzung analoger und digitaler Arbeitsprozesse zu finden, die Belastungen vorbeugt und Freiräume zu ihrer Bewältigung schafft.